

Protokoll	Klausurtagung
Datum:	Samstag, 30. Juni 2012
Ort:	Schulzentrum
Uhrzeit:	9:30 - 16:15 Uhr
Teilnehmer:	siehe beigefügte Teilnehmerliste, <u>Anlage 1</u>
Protokoll:	GRiPS

Tagesordnung

Aula ab 9:00 Uhr geöffnet

I. Plenum 9:30 Uhr bis 10:15 Uhr

- 1) Begrüßung und Einführung, Herr Bürgermeister Jakob Eglseder
- 2) Ablauf und Ziel der Klausurtagung, GRiPS, Ute Kinn
- 3) Darstellen des bisherigen Planungsverlaufs, Kämmerer, Helmut Näher
- 4) Vorstellen des Expertentischs (Helga Zimmermann, Sabine Wittmann, Bernhard Landbrecht, Dr. Christoph Hessel, Rainer Book, Fritz Lück Rainer Lück, Peter Hilgers)
- 5) Vorstellen des aktuellen Bedarfes aus Sicht der Vereine, TSV, Wolfgang Troidl
- 6) Verständnisfragen

KAFFEPAUSE (15 min.)

II. Arbeitsgruppenphase (10:30 Uhr bis 13:00 Uhr)

- Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes hinsichtlich der Fragestellungen
 - Welche der bisherigen Angebote sind entbehrlich/ unentbehrlich (müssen erhalten bleiben)?
 - Welche Angebote sind zusätzlich wünschenswert?

MITTAGSPAUSE (13:00 Uhr bis 13:45 Uhr)

III. Fortführen Arbeitsgruppenphase (13:45 Uhr bis 14:30 Uhr)

IV. Vorstellen der Ergebnisse im Plenum (14:30 Uhr bis 15:00 Uhr)

KURZE KAFFEPAUSE

- V. Abgabe der persönlichen Einschätzung für jedes Angebot durch Punktevergabe
- VI. Abschluss und weiteres Vorgehen

16.30 Uhr ENDE DER KLAUSURTAGUNG

I. Plenum 9:30 Uhr bis 10:15 Uhr

TOP 1 Begrüßung und Einführung, Herr Bürgermeister Jakob Eglseder

Herr Bürgermeister Jakob Eglseder begrüßt die Damen und Herren des Gemeinderates, die Vertreter/innen der Vereine und unterschiedlichen Nutzergruppen. Alle sind im Rahmen der Klausurtagung aufgefordert, die Anforderungen an das bisher entwickelte Raum- und Angebotsprogramm für das künftige Sportzentrum Otterfing nochmals kritisch zu hinterfragen und dem aktuellen Bedarf anzupassen – unabhängig vom künftigen Standort. Herr Eglseder schließt seine Begrüßung mit dem Zitat: „Wer etwas will sucht Wege, wer etwas nicht will, sucht Gründe“. Frau Gemeinderätin Gugler spricht zu Beginn der Klausurtagung die Fürbitte für diesen Tag: „Wir bitten die Muttergottes, dass wir achtsam miteinander umgehen“.

TOP 2 Ablauf und Ziel der Klausurtagung, GRiPS, Ute Kinn

Frau Kinn stellt die Frage nach der Zusammensetzung der Teilnehmer (mit Handzeichen): Es melden sich in drei Gruppen: 1. Experten (Planer und Verwaltung), 2. Vertreter des Gemeinderates, 3. Vertreter von Sportvereinen und anderen Vereinen/Verbänden. Frau Kinn erläutert, dass die Moderatorinnen zusammen mit der Verwaltung und den Experten raten, zwei Schritte zurück zu gehen, an die Stelle des Bedarfes. Dieser soll heute mit den Teilnehmer/innen der Klausurtagung als Basis für die anstehenden weiteren Entscheidungen festgelegt werden. Frau Kinn stellt die Tagesordnung und den Ablauf der Klausurtagung vor. Die Vorgehensweise stößt auf Zustimmung.

TOP 3 Darstellen des bisherigen Planungsverlaufs, Kämmerer, Helmut Näher

28.11.2006:	Runder Tisch Zukunft Sportzentrum mit allen Gemeinderäten, Vereine, BM. Ein Papier wurde erarbeitet, das am 30. Juni zur Klausur als Tischvorlage in den Arbeitsgruppen ausliegt
24.04.2007	Grundsatzbeschluss und Bildung eines Planungsausschusses
19.06.2007	Beschluss zur Finanzierung des Sportzentrums: jedes Jahr werden 200.000,- € für das Sportzentrum zur Seite gelegt (2017 stehen demnach 2 Mio. € zur Verfügung)
27.07.2010	DKC erstellt eine Machbarkeitsstudie
21.05.2011	Prüfung des Grundstückskaufs
07.06.2011	Kauf des Grundstücks (unabhängig von der späteren Nutzung des Grundstücks)
26.06.2011	Bürgerversammlung
24.04.2012	Beschluss des Gemeinderates zur Durchführung der Klausurtagung zur Bedarfsklärung
30.06.2012	Klausurtagung

TOP 4 Vorstellen des Expertentischs

Dr. Christoph Hessel (Verkehrsplaner München)
Helga Zimmermann (Vorsitzende des Bayerischen Landessportverbands)
Sabine Wittmann (Betreuung Sportreferat am Landratsamt)
Bernhard Landbrecht (begleitet Gemeinde seit 2004. 2006: Ortsentwicklungsplan)
Rainer Book (DKC Kommunalberatung): Wirtschaftliche Betrachtung möglicher Standorte
Fritz Lück und Rainer Lück (Ingenieurbüro zur Projektentwicklung von Sporthallen)
Peter Hilgers (Seniorchef des Garten- und Landschaftsbetriebs Hilgers, spezialisiert auf Außensportanlagen)

Von der Verwaltung stehen als Experten für Fragen zur Verfügung:

Herr BM Eglseder
Herr Wagner
Herr Näher
Herr Hirz
Herr Huber

TOP 5 Vorstellen des aktuellen Bedarfes aus Sicht der Vereine, TSV Otterfing, Wolfgang Troidl

Die Präsentation von Herrn Troidl ist in Anlage 2 beigefügt. Die heutige Sporthalle besteht schon seit 40 Jahren. Die alte Mehrzweckhalle ist unterdimensioniert, renovierungsbedürftig und nicht wirtschaftlich zu betreiben. Ein langfristiges Konzept ist notwendig. Der TSV Otterfing besteht aus dem Hauptverein und einzelnen Sparten mit eigenen Vorständen.

Mitgliederentwicklung: aktuell 1.700 Mitglieder, mehr als 1/3 der Einwohner des Ortes, der TSV ist ein Breitensportanbieter. Die Mitgliederentwicklung ist steigend (14% in 10 Jahren), so wie auch die Einwohnerzahlen steigen.

Bestandsaufnahme 2009:

- Eine Einfach-Mehrzweckhalle mit Anschlussräumen
- Außenbereich: 3 Fußballplätze mit 1 Zuschauertribüne und 2 Flutlichtanlagen. 100m-Bahn, 1 Beachvolleyballplatz, 4 Eisstockbahnen und Vorratsraum, Stüberl und Geräteraum
- Separate Anlage für den Tennisclub

Die Bedarfsliste wurde seit dem immer wieder bestätigt. Die 400m-Bahn sieht der TSV als dringend notwendig an.

TOP 6 Verständnisfragen

1. Wie hoch ist der Kinderanteil im Verein?
 - 30% Kinder bis 14 (fast jedes Kind ist im Sportverein) und 15% Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren
2. Herr Pallauf ist selbst aktiv im Sport, er ist nicht für eine großflächige Auslagerung. Er fragt, wohin der Trend im Sport geht, Freizeit- oder Hallensport?
 - Frau Zimmermann sieht den Trend zum Hallensport (ganzjährige Angebote). Nordic Walking ist natürlich ein Angebot für draußen, aber ein Verein mit dem Zuschnitt von Otterfing (Größe, Kinder- und Jugendlichenanteil) braucht eine Halle auch für Angebote im Herbst und Winter.
3. Es kommen immer mehr Vereins unabhängige Angebote für Kinder, gerade deswegen müssen sich die Vereine besser aufstellen und gute Angebote machen. Frage an den BLSV: Welche Rahmenbedingungen müssen für eine Bezuschussung des Sportzentrums gegeben sein?
 - Frau Zimmermann führt aus, dass der Verein Bauherr ist und bürgt, dass die Gemeinde aber hinter dem Vorhaben stehen muss. Herr Troidl ergänzt, dass sportrelevante Kosten vom BLSV (mit Staatsmitteln=Steuermitteln) bezuschusst werden, nicht aber nötige Infrastrukturmaßnahmen, wie Parkplätze und Wege. Der Zuschuss beträgt ca. 30% der zuschussfähigen Kosten.
4. Wer nutzt außer dem TSV noch das Sportzentrum?
 - Herr Dénarié erläutert, dass sein Verein Club de Budo (Judo) die alte Schulturnhalle nutzt. Des Weiteren wird diese für Gymnastikangebote und Ballett genutzt.

5. Wer hat die als Arbeitsgrundlage auf den Pin-Wänden fixierten Bedarfe benannt, wo stammen diese her? Ist das nicht schon die Interpretation eines Planers? Woher kommt die Idee einer Gaststätte?
 - Die einzelnen Elemente, über die im Laufe der Klausur gesprochen werden soll, stammen aus den verschiedenen Unterlagen, Protokollen, Studien, die bislang erstellt wurden. Da es bereits jetzt eine Vereinsgaststätte gibt, sollte diese auch Gegenstand der Beratung in der Klausur sein. Es ist in der Arbeitsgruppe zu klären, ob diese sich mit der Frage befassen möchte.

II. Arbeitsgruppen

TOP 7 Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes

In zwei getrennten Arbeitsgruppen bearbeiten die Teilnehme/rinnen die Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes hinsichtlich der Fragestellungen

- Welche der bisherigen Angebote sind entbehrlich/ unentbehrlich (müssen erhalten bleiben)?
- Welche Angebote sind zusätzlich wünschenswert?

Die Einteilung der Arbeitsgruppen wurde von den Moderatorinnen im Vorfeld vorgenommen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Vertreter des Gemeinderates, Vertreter von Sportvereinen und anderen Vereinen/Verbänden möglichst gleichmäßig in den Gruppen vertreten sind. Es wird darum gebeten, nur in Ausnahmefällen von dieser Einteilung abzuweichen.

Die Experten sowie Bürgermeister mit Vertretern der Verwaltung standen den Arbeitsgruppen auf Anforderung für Fragen zur Verfügung.

Arbeitsgruppe 1 wird moderiert von Ute Kinn und befasst sich mit den Themen:

Gaststätte

eigenständiges Gebäude mit 200 Sitzplätzen, Gastraum und 2-3 variable Nebenzimmer, Küche, Kühlung, Vorratsraum, Biergarten in Südlage mit Kinderspielplatz und Bouleplatz, Kletterwand, Kegelbahnen (ab 4 wettkampftauglich), Anbindung an Rad- und Wanderwegenetz

Energiezentrale - das Thema wird nicht behandelt

Mehrzweckhalle

Halle teilbar, 2 Gymnastikräume, Fitness- und Wellnessangebot ausgerichtet auf demografischen Wandel, Schankbetrieb - Spülzentrum - Catering (Warmhaltezone); Option Eisstockhalle; 20 Stände für Schützen zuzüglich Umkleidekabinen

Arbeitsgruppe 2 wird moderiert von Dr. Gisela Wachinger und befasst sich mit den Themen:

3-fach Sporthalle

In 3 Einfachturnhallen teilbar, Duschen, Umkleiden, Räume für Schiedsrichter und Betreuer, TSV Geschäftszimmer, Geräteräume, Zuschauertribüne

Außenbereich

Befestigter Platz für Festzelt und Parkplätze

Außensportbereich

3 Sportplätze davon 1 Allwetterplatz, Fußballtribünen teilweise überdacht und windgeschützt von Westen, mit Umkleiden, Duschen und Schiedsrichterraum, Kaffee- und Bar (Brotzeit und Getränkeausgabe), 400 Meterbahn, Kugelstoß- Hochsprung- und Weitsprunganlage, Beachvolleyballplätze, Stockbahnen

IV. Plenum

TOP 8 Vorstellen der Ergebnisse im Plenum und Abgabe der persönlichen Einschätzung für jedes Angebot durch Punktevergabe

Arbeitsgruppe 1, Moderation Ute Kinn

1.1 Mehrzweckhalle

Die Arbeitsgruppe 1 kommt zu der Empfehlung, dass eine Mehrzweckhalle, wie sie bislang diskutiert wurde, nicht umgesetzt werden soll. Es scheint wenig sinnvoll für zwei Großveranstaltungen im Jahr, in denen mit rund tausend Personen gerechnet wird, eine Mehrzweckhalle zu bauen.

Die bisher für die Mehrzweckhalle vorgesehenen Nutzungen:

- Fitness und Wellnessangebot
- Gymnastikräume

möchte man in der Dreifach-Sporthalle unterbringen. In der Diskussion mit den Experten wird verdeutlicht, dass es keine Schwierigkeiten bereitet diese sportlichen Angebote (Gymnastik, Fitness, Wellness) in den Nebenräumen der Dreifach-Sporthalle unterzubringen.

Die Experten bestätigen auch, dass Großveranstaltungen über 1000 Personen (einige Male pro Jahr) durchaus in der Dreifach-Sporthalle stattfinden können. Hierzu sind jeweils gesonderte Genehmigungen für jede einzelne Veranstaltung einzuholen. Bereits in der Planungs- und Bauphase muss natürlich beachtet werden, dass solche Veranstaltungen in der Dreifach-Sporthalle geplant sind. Hierfür sind entsprechende Vorschriften, z.B. hinsichtlich der Fluchtwege und dem Brandschutz zu beachten.

Eine konkrete rechtliche Absicherung ist noch erforderlich.

Die Auswirkung auf die Bezuschussung durch den BLSV ist ebenso zu klären wie die Frage, ob die Dreifach-Sporthalle durch die gelegentliche Nutzung als Großveranstaltungshalle automatisch als Mehrzweckhalle gewertet werden könnte. Mit der Ausweisung als Mehrzweckhalle wären wesentlich größere Auflagen verbunden.

Statt der Mehrzweckhalle sieht die Arbeitsgruppe 1 den Bedarf für einen **Bürgersaal** für soziale und kulturelle Veranstaltungen, der Arbeitstitel für diesen Saal lautet "Unser Saal". Der Standort ist offen, erste Präferenzen der AG 1 gehen zu einem Grundstück in unmittelbarer Nähe des Rathauses. Es soll geprüft werden, ob ein Bürgersaal mit den gewünschten Anforderungen hier Platz finden kann.

Der Bürgersaal soll folgende Elemente beinhalten:

- Teilbarer Saal
- Bühne

- Kegelbahnen
- 20 Stände für Schützen zgl. Umkleidekabinen
- Lagerraum für Vereine
- Beschallung
- Beleuchtung
- Leinwand
- Schankbetrieb, Catering- und Spülzentrum
 - a.) zur Selbstversorgung der Vereine
 - b.) zur Nutzung für externe Caterer

Für den Bürgersaal wird zusätzlich zu der Selbstversorgungsmöglichkeit **eine professionelle** Gastronomie gewünscht. Es soll im Rahmen einer Marktstudie ermittelt werden, ob Otterfing für einen weiteren Gastronomiebetrieb Potential aufweist. Es ist dann ggf. ein entsprechender Pächter zu suchen, der einem gewissen Qualitätsanspruch gerecht wird und mit den Gegebenheiten des Bürgersaals zurechtkommt. Ob die Gemeinde die Räumlichkeiten verpachtet oder ein anderer Investor den Gastronomiebereich baut, ist noch zu prüfen.

In der Arbeitsgruppe hatte der Schützenverein offengelassen im Bürgersaal unter zu kommen oder alternativ in der Dreifach-Sporthalle. Nach der Diskussion im Plenum bitten die Vertreter der Schützen klar zu hinterlegen, dass die Schützen beim Bürgersaal angebunden sein wollen.

Abstimmungsergebniss im Plenum: Bürgersaal statt Mehrzweckhalle (so wie unter 1.1 beschrieben)				
	● stimme zu	● stimme nicht zu	Enthaltung	nur, wenn
	37 Punkte	3 Punkte		2 Punkte: der Bürgersaal mit einer zusätzlichen Gastronomie betrieben wird.

1.2 Gaststätte / Stüberl

In der Arbeitsgruppe wird zunächst hinterfragt, warum das Thema Gaststätte an sich in Zusammenhang mit dem Sportzentrum diskutiert wird? Es wird klargestellt, dass die Gaststätte bereits jetzt Bestand ist und man deshalb über ihren Fortbestand bzw. ihre Weiterentwicklung durchaus beraten sollte.

Für die bisherige Gaststätte im Sportzentrum wird vom derzeitigen Wirt festgehalten, dass

- die Gaststätte nicht rentabel betrieben werden kann,
- es in der Vergangenheit einen häufigen Pächterwechsel gegeben hat, jedoch seit Übernahme der Pacht durch ihn seit 12 Jahren relativ stabile Verhältnisse vorliegen. (Er habe seit diesem Zeitpunkt seine Arbeitszeit als Hausmeister auf ca. 20 Stunden pro Woche reduziert.)
- die Gaststätte sei im Moment nur durch viel Engagement und Eigenleistung seinerseits zu betreiben.

In der weiteren Diskussion wird von den übrigen Teilnehmer/innen festgestellt, dass die Gaststätte mit 150 Plätzen viel zu groß dimensioniert ist. (Angaben der Verwaltung: Gastraum ca. 40 Plätze, kleines Nebenzimmer ca. 40 Plätze, großes Nebenzimmer ca. 90 Plätze - teilbar).

Hinsichtlich der Bewirtung im Sportzentrum wird von einzelnen Vereinsvertretern geäußert, dass sie auch zukünftig Getränke selbst mitbringen möchten. Es gibt derzeit im Sportzentrum verschiedene Stüberl, in denen sich die Gruppierungen im Anschluss an den Sport zusammensetzen. Es wird deutlich, dass die verschiedenen Gruppierungen an ihrem Stüberl sehr gerne festhalten möchten. In der Arbeitsgruppe wird aber deutlich herausgestellt, dass für ein Zukunftskonzept ein gemeinsames Stüberl konzipiert werden soll. Dieses Stüberl soll einen Nebenraum als Versammlungsraum für die Vereine für 40-50 Personen erhalten. Es soll die Eigenversorgung der Vereine zulassen, aber durchaus auch bei Bedarf eine Bewirtung, so wie es derzeit durch den Wirt/Hausmeister erfolgt. Die Bewirtung kann aber auch ein professionelles Catering durch einen Dritten erfordern. Die Arbeitsgruppe geht davon aus, dass sich mit diesem Konzept kein professioneller Betreiber finden wird.

Abstimmungsergebniss im Plenum: Stüberl (so wie unter 1.2 beschrieben) als ein gemeinsames Stüberl, mit Nebenraum für 40-50 Personen, Möglichkeit der Eigenversorgung und Fremdbewirtung – keine klassische Gaststätte, da voraussichtlich nicht lukrativ für einen Betreiber				
	● stimme zu	● stimme nicht zu	● Enthaltung	
	36 Punkte	1 Punkte	----	

Eine professionell betriebene Gaststätte hingegen wird explizit für den Bürgersaal gewünscht. Diese Gaststätte sollte sich durch ein schönes Ambiente, eine gute Gastronomie und ein gutes Speisenangebot auszeichnen.

Die Teilnehmer/innen sehen aber auch das Risiko, dass die Gemeinde unter Umständen mit den Rahmenbedingungen, die für den Bürgersaal formuliert wurden (Eigenversorgung der Vereine/ freie Wahl eines Caterers), nur schwer bis gar keinen Gastwirt als Betreiber finden kann. Herr Bürgermeister Eglseder führt aus, dass eine Brauerei bereits ihr Interesse signalisiert hat, sich in der Gastronomie zu engagieren

Bezüglich der Gastronomie wird darüber abgestimmt, ob die Teilnehmer insgesamt zustimmen, dass der Bürgersaal neben der Eigenversorgung der Vereine und der freien Wahl eines Caterers, eine Gaststätte erhalten soll - vorbehaltlich, dass sich ein Betreiber finden lässt und sich die Situation als wirtschaftlich vernünftig darstellen lässt.

Abstimmungsergebniss im Plenum: Eine Gaststätte beim Bürgersaal wird zusätzlich zu der Selbstversorgungsmöglichkeit gewünscht. Es soll im Rahmen einer Marktstudie ermittelt werden, ob Otterfing für einen weiteren Gastronomiebetrieb Potential aufweist. Es ist dann ggf. ein entsprechender Pächter zu suchen, der einem gewissen Qualitätsanspruch gerecht wird und mit den Gegebenheiten des Bürgersaals zurechtkommt. Ob die Gemeinde die Räumlichkeiten verpachtet oder ein anderer Investor den Gastronomiebereich baut, ist noch zu prüfen.				
	● stimme zu	● stimme nicht zu	● Enthaltung	
	33 Punkte	2 Punkte	1	

Arbeitsgruppe 2, Moderation Dr. Gisela Wachinger

Alle Elemente, die schon auf dem bestehenden Sportzentrum auf dem alten Standort vorhanden sind, wurden in der Gruppendiskussion als unstrittig angesehen (wie z.B. drei Sportplätze)

Diskutiert wurde daher die Notwendigkeit von drei neuen Einrichtungen: der Allwetterplatz, die Hochsprunganlage, die 400m-Bahn, ein Platz für ein Festzelt, in Zusammenhang mit der Parkplatzsituation, sowie die Notwendigkeit einer Dreifach-Sporthalle

2.1 Außensportbereich: Allwetterplatz

Kriterien, die für einen Allwetterplatz sprechen:

- Nutzung ganzjährig möglich
- Nutzungsdauer auch pro Tag länger, von der Beispielbarkeit ersetzt ein Allwetterplatz zwei Plätze mit Naturrasen
- Unterhalt günstig (Vertikutieren nicht notwendig): 1,50 € pro m² und Jahr (gegenüber 3,- € bis 4,- € pro m² und Jahr beim Naturrasenplatz)

Kriterien, die gegen einen Allwetterplatz sprechen:

- Kosten Neubau (mit Unterbau: 45 € bis 75 € pro m² (gegenüber 15 € bis 25 € pro m² beim Naturrasenplatz)
- Renovierung (Neuerstellung ohne Unterbau) ist etwa alle 10 Jahre notwendig
- Die Spielqualität ist schlechter als bei einem Naturrasenplatz

Der Punkt „eventuelle Mieteinnahmen“ wurde nicht in Betracht gezogen, da eine Vermietung bei einem bezuschussten Platz nicht möglich ist.

2.2 Außensportbereich: Parkplätze und Festzelt

Festgehalten wurden folgende Kriterien für die Entscheidung:

- Die Zahl der Stellplätze wird durch den Bedarf (je nach vorhergesehener Nutzung des Sportzentrums) vorgegeben
- Ein Festzelt ist optional
- Ein Zelt kann auf dem Parkplatz aufgestellt werden
- Dafür muss der Parkplatz geeignet gestaltet sein (wasserdurchlässig, keine Begrenzungen oder Unterteilungen durch Büsche oder Mauern)

2.3 Außensportbereich: Hochsprunganlage

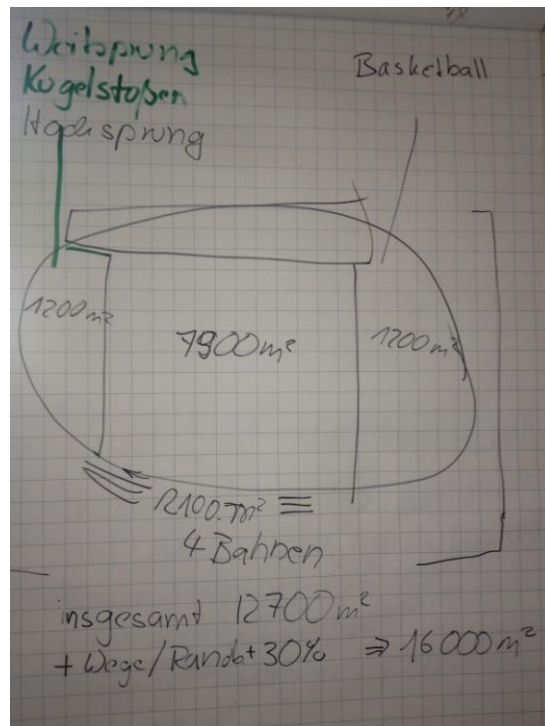
Kriterien, die für die Einrichtung einer Hochsprunganlage sprechen:

- Eine Hochsprunganlage ist notwendig als Breitensport-Angebot und als Schul-Mindest-Angebot
- Fördert den Sport von Kindern (besonders im Außenbereich)
- Ermöglicht, das gesamte Leichtathletik-Angebot im Sommer draußen zu absolvieren
- Kosten: 2000 €, wenn die Anlaufbahn in die 400m-Bahn integriert wird
- Kein zusätzlicher Flächenbedarf, wenn die Anlaufbahn in die 400m-Bahn integriert wird

Kriterien, die gegen die Einrichtung einer Hochsprunganlage sprechen:

- Hochsprunganlage kann günstiger in der Halle eingerichtet werden
- Hochsprung draußen ist sehr windanfällig
- Hochsprunganlage draußen kann für Schüler (Ferienbedingt) nur im Juni und Juli genutzt werden
- Eine Hochsprunganlage im Außenbereich kostet 15.000 €, wenn sie als Zusatzangebot mit Anlaufbahn gebaut wird (ohne Integration in die 400m-Bahn)
- Kissen für die Anlage können draußen schlecht gelagert werden

2.4 Außensportbereich: 400m Bahn



Kriterien, die für die Einrichtung einer 400m-Bahn sprechen:

- Eine 400m-Bahn bedeutet eine größere Motivation für Kinder, Wettbewerbssport zu betreiben, als eine 100m-Bahn, auf der man immer umkehren muss
- Wettkämpfe über 200m sind schon im Grundschulalter (ab 8 Jahren) Teil der Bundesjugendspiele
- Eine 400m-Bahn lockt Sportler aus der Umgebung an
- Wettbewerbe über 400m werden möglich, dadurch größere Bedeutung des Sportzentrums für den ganzen Landkreis
- Es ist in der Umgebung von Otterfing keine 400m-Bahn im Bau

Kriterien, die gegen die Einrichtung einer 400m-Bahn sprechen:

- Großer Flächenbedarf (12.700 m² mit Innenfläche, diese würde gleichzeitig als Fußballplatz genutzt)
- Kosten: Rund 80.000 € Mehrkosten gegenüber einer 100m-Bahn
- 400m-Laufen ist auch ohne Bahn möglich
- Sportareal in Oberhaching (S-Bahn-Haltestelle Furth) kann für Bundesjugendspiele genutzt werden
- Nutzung der 400m-Bahn durch Fußballspieler für das Training ist nicht praktikabel (wegen der Stollenschuhe)

Votum der Arbeitsgruppe 2: Der Flächenbedarf für die Einrichtung einer 400m-Bahn darf kein Kriterium für die Standortentscheidung sein.

2.5 Dreifach-Sporthalle

Kriterien, die für den Bau einer Dreifach-Sporthalle sprechen:

- Gegenwärtige Belegungssituation ist sehr angespannt
- Neue Möglichkeiten, am Ort mehr Sportarten anzusiedeln
- Gymnastikhalle mit Spiegeln und Stühlen für Senioren möglich
- Training und Turnen müssen nicht mehr in andere Hallen ausweichen
- Ausweitungsmöglichkeiten
- Zusätzlicher Bedarf an Schulsportmöglichkeiten
- Nutzung für Sozialeinrichtungen
- Ortsnahe Angebote für Kinder- und Jugendliche schaffen, um diese im Ort zu behalten
- Neue Möglichkeiten für Kinder schaffen (Kinderkrippennutzung z.B.)

- Preis/Leistungsverhältnis sehr gut
- Fußballturniere und andere Hallensportarten werden erst in einer Dreifach-Sporthalle möglich

Kriterien, die gegen den Bau einer Dreifach-Sporthalle sprechen:

- Wirtschaftlichkeit fragwürdig, Finanzierung ungesichert
- Finanzierung durch Gemeinde begrenzt
- Unterhaltungskosten hoch? (in Abhängigkeit von Auslastung und Nutzung)
- Derzeit kein Bedarf für Schulen, diese haben ihre eigenen Hallen
- Angebot schafft erst die Nachfrage
- Technische Anfälligkeit einer Dreifach-Sporthalle höher
- Andere Hallen in der Umgebung vorhanden (Miesbach, Holzkirchen)
- Sind drei einzelne, baulich getrennte Hallen möglich?

Abstimmungsergebnisse im Plenum: Außensportbereich			
	● Entbehrlich	● Unentbehrlich (sinnvoll)	nur, wenn
Allwetterplatz	7 Punkte	31 Punkte	Finanzierung leicht bewältigt werden kann
Hochsprunganlage	24 Punkte	8 Punkte	nur wenn auch die 400m Bahn gebaut wird
400 m Bahn	25 Punkte	8 Punkte	
Dreifach-Sporthalle	Dem Bedarf für eine Dreifach-Sporthalle wird im Plenum per Akklamation einstimmig zugestimmt.		
Parkplatz und Festzelt	<p>Der Parkplatz wird, so wie es die baurechtlichen Vorgaben erfordern, dimensioniert. Für das Festzelt wird kein eigener Platz geschaffen. Das Festzelt wird auf den Flächen des Parkplatzes bei Bedarf aufgebaut. Während der Dauer des Festes können zusätzliche Parkplätze auf benachbarten Wiesen bereitgestellt (angemietet) werden. Der Flächenbedarf für das Sportzentrum soll nicht durch zusätzliche Flächen für ein Festzelt bestimmt werden. Die Einrichtung eines Festzelt-Platzes soll nicht an die Standortfrage für das Sportzentrum gekoppelt sein.</p> <p>Der Formulierung wird im Plenum per Akklamation zugestimmt (2 Enthaltungen, keine Gegenstimme).</p>		

TOP 9 Abschluss und weiteres Vorgehen

Zum Abschluss der Veranstaltung bittet die Moderatorin, Frau Kinn die Teilnehmer mit einem Punkt auf dem Stimmungsbild darzustellen ob:

- die Veranstaltung durchweg als gelungen eingeschätzt wird
- der Verlauf der Veranstaltung eher als unbefriedigend wahrgenommen wird
- man dem Verlauf weder eindeutig positiv noch negativ gegenüber steht

Das Stimmungsbild zeigt eindeutig, dass die Teilnehmer/innen bis auf eine Ausnahme mit dem Verlauf der Veranstaltung sehr zufrieden sind.